

„...das Volk Gottes für seinen Dienst bereitzumachen und den Leib Christi aufzubauen.“ (Eph. 4,12)

BAU-IDEEN

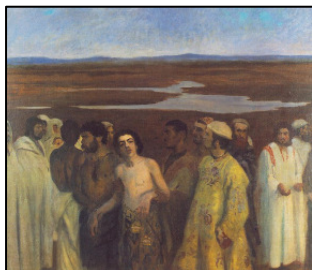
Zum Thema: Letzten Monat baten die Fußball-Hooligans, die den französischen Polizisten **Daniel Nível** bei der Fußballweltmeisterschaft 1998 schwer verletzt hatten, während der Gerichtsverhandlung die Ehefrau und Familie um Vergebung. Madame Neuville's Reaktion: „*Nein! Nach allem, was sie unserer Familie angetan haben, können wir ihnen nicht vergeben.*“

Im Balkan marschieren die Friedenstruppen, um den Frieden zwischen den Kosovo Albanern und den Serben des **Slobodan Milosevic** wiederherzustellen. Die Frage der Vergebung ist hier hochaktuell. Sind die Albaner imstande, die an ihnen verübten Gräueltaten zu vergeben? Die Reaktion der Albaner: Die albanische Untergrundbewegung UCK spiegelte innerhalb der ersten Stunden des Friedens das Nationalgefühl vieler ihrer Landsleute wider, indem sie eine Menge von Serben hinrichtete.

Das Leben vieler Menschen wird durch Bitterkeit und mangelnde Vergebung zerstört. Die Menschen erleben psychische und emotionale Zusammenbrüche, weil ihnen die Bereitschaft zur Vergebung fehlt. Natürlich sind Vergebung und Versöhnung ungeheuer schwer in solchen Fällen, doch je länger wir einen Groll in uns tragen und pflegen, desto größer wird er. Als Kinder Gottes können wir es uns nicht leisten, der Bitterkeit Raum in uns zu geben, da sie uns letztendlich zerstört. Darum ist die Vergebung eine solch wichtige Bau-Idee für den einzelnen wie auch für die Gemeinschaft. Wir setzen unsere Reihe zum Thema *Vergebung* fort mit der Frage: Wie verwirklichen wir Vergebung?

Josef vergibt seinen Brüdern

Die Geschichte von **Josef (1. Mose 37-50)** veranschaulicht, wie wichtig das Vergeben und Vergessen ist. Josef hätte ein sehr bitterer Mann werden können. Seine Brüder haßten ihn und verkauften ihn als Sklaven. Die Frau seines neuen Gebieters beschuldigte ihn eines schwerwiegenden Verbrechens, wofür er in ein ägyptisches Gefängnis geworfen wurde. Ein Staatsdiener versprach, ihm zu helfen, ließ ihn aber letztendlich im Gefängnis schmachten. Trotzdem ließ Josef keine Wurzel der Bitterkeit in sich entstehen (**Hebr. 12.15**).



„Weil ihr Vater nun tot war, bekamen Josefs Brüder Angst. ‚Was ist, wenn Josef sich jetzt doch noch rächen will und uns alles Böse heimzahlt, was wir ihm angetan

haben?‘ Sie schickten einen Boten zu Josef mit der Nachricht: ‚... Vergib deinen Brüdern das Unrecht von damals! Darum bitten wir dich jetzt: Verzeih uns!‘ Als Josef das hörte, mußte er weinen.“ (1. Mose 50, 15-17)

Die Gnade der Vergebung war schon einige Zeit zuvor tief in Josef eingedrungen und zwar als er seine Brüder erkannte und die alten Erinnerungen in ihm hochkamen. Seine Reaktion: „**Er brach in Tränen aus und weinte so laut, daß die Ägypter es hörten**“ (45, 2). Manche von ihnen mögen sich gefragt haben: „**Was ist das für ein Geschrei? Ist der Diener des Königs krank?**“ Nein, Josef hatte keinen Virus; er hatte weder faule Feigen gegessen noch seinen Zahn an einem Dattelkern abgebrochen. Es war ein Hinausschreien der Liebe und Trauer, das durch den Palast hallte. Es war der Schrei eines Menschen, der mit sich ringt; ein jüngerer Bruder, der vergeben will, obwohl er weiß, was es ihn persönlich kostet. Denn echte Vergebung ist schwer und teuer.

„Danach kamen die Brüder selbst zu [Josef], warfen sich zu Boden und sagten: ‚Wir sind deine Diener!‘ Aber Josef erwiderte: ‚Habt keine Angst! Ich maße mir doch nicht an, euch an Gottes Stelle zu richten!‘“ (50,19)

Aus Polen

Zehn Jahre nach dem 2. Weltkrieg besuchten zwei Mittelsmänner eine Gruppe polnischer Christen. „*Würden Sie sich mit anderen Christen aus Westdeutschland treffen?*“, fragten die Friedensstifter. „*Sie wollen um Vergebung bitten für das, was die Deutschen den Polen im Krieg angetan haben und eine neue Beziehung aufbauen.*“ Zuerst Schweigen. Dann meldete sich ein Pole zu Wort: „*Was du erbittest, ist unmöglich. Jeder Stein in Warschau ist mit polnischem Blut durchtränkt! Wir können nicht vergeben!*“



Bevor sie voneinander Abschied nahmen, beteten sie noch gemeinsam das Vaterunser. Als sie zur Stelle kamen: „*Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern,*“ hielten alle inne mit Beten und der Raum war spannungsgeladen. Der Pole, der zuvor so vehement gesprochen hatte, sagte: „*Nun muß ich ja sagen, denn sonst wäre ich nicht mehr fähig, das Vaterunser zu beten; und wenn ich nicht vergebe, könnte ich mich nicht mehr als Christ bezeichnen. Ich selbst habe nicht die Kraft dazu, aber Gott wird uns seine Kraft geben!*“ Achtzehn Monate danach trafen sie sich mit den Deutschen in Wien und ihre Freundschaft besteht heute noch.

Vergebung aufgrund von Gottvertrauen

„Seid aber untereinander freundlich und herzlich und vergebt einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus.“ (Eph. 4,32)

Vergebung kommt aus dem Glauben. Der Mensch vergibt, weil Gott vergibt. Wenn wir jemanden vergeben, vertrauen wir darauf, daß Gott gerecht richtet und verzichtet auf das Recht, den anderen zu verurteilen. Als Josef seinen Brüdern vergab, spürte er immer noch den Schmerz in seinem Herzen, aber er war frei von der Last, seine Brüder richten zu müssen. Das Unrecht mag auch nach der Vergebung noch bestehen bleiben, ist aber nicht mehr die Angelegenheit des Vergebenden, sondern ist in Gottes Hand. Damit geht man ein Risiko ein, denn Gott geht mit dem Schuldigen möglicherweise anders um, als wir es getan hätten.

Geistliche Gesundheit setzt Vergebung voraus

Sei immer schnell bereit, Gott und die Menschen um Vergebung zu bitten. Verwehre der Bitterkeit und Schuld Einlaß in deine Seele. Vergib und vergiß. Mache dir die rasche Vergebung zur Angewohnheit. Sie ist eine wichtige Voraussetzung für dein geistliches Wohl und Wachstum.

Haben wir vergeben, so ist es wichtig, nun auch zu vergessen. Josef gab seinem ersten Sohn den Namen **Manasse** (zu deutsch *der vergessen läßt* - **1. Mo 41,51**), weil er ihn all sein Unglück und sein Vaterhaus vergessen ließ. Josef vergab nicht nur seinen Brüdern, sondern vergaß auch all die üblen Dinge, die sie ihm angetan hatten.

Aus Schottland

Die schottischen Kriegsgefangenen der Japaner arbeiteten an einer Eisenbahnlinie in einem Waldstück. Sie wurden barbarisch behandelt, wie folgende Begebenheit zeigt.

Eine Schaufel fehlte.

Der diensthabende Offizier wurde zornig. Er verlangte, die fehlende Schaufel sofort vorzulegen. Nachdem sich keiner der Gefangenen rührte, holte der Offizier sein Gewehr und drohte, alle sofort zu erschießen. Man sah



ihm an, daß es ihm bitter ernst war. Auf einmal trat ein Mann vor. Der Offizier legte sein Gewehr zur Seite, ergriff eine Schaufel und schlug den

Mann tot. Nach dem grausigen Schauspiel nahmen die Überlebenden den verbluteten Leichnam und brachten ihn ins Werkzeuglager. Beim wiederholten Durchzählen der Schaufeln stellten sie fest, daß keine fehlte. Sie hatten sich beim ersten Mal verzählt. Die Nachricht verbreitete sich im Lager wie ein Feuer. Ein Unschuldiger war bereit gewesen, für seine Kameraden zu sterben. Eine tiefgründige Veränderung unter den Lager-

insassen war die Folge. Die Männer begannen, einander wie Brüder zu behandeln.

Als die Alliierten kamen und die Männer befreiten, stellten sich die mittlerweile völlig abgemagerten Überlebenden vor ihren Wärtern auf. Statt sie anzugreifen und sich für ihre Brutalität zu rächen, betonten sie: „*Kein Hass mehr. Kein Töten mehr. Jetzt brauchen wir Vergebung.*“

Bevor du um Vergebung bittest, bedenke folgendes:

Als der verlorene Sohn nach Hause gehen wollte, sehnte er sich nach Vergebung vom Vater. Er legte sich im voraus zurecht, was er dem Vater sagen würde. Noch bevor er dem Vater in die Arme fiel, sprach er die zurechtgelegten Worte vor ihm aus. Bei der Bitte um Vergebung sollte man folgende Überlegungen berücksichtigen:

▪ **Das Unrecht präzisieren.**

Versetze dich in dein Gegenüber und versuche, das Unrecht aus seiner Sicht zu erleben. Durchlebe den Schmerz und die Enttäuschung, die du bei ihm verursacht hast. Laß dir darüber das Herz brechen. Gott weist kein zerschlagenes Herz zurück (**Ps. 51,17; Jak. 4, 8-10**); deine Zerknirschtheit erweicht das Herz des anderen, selbst wenn er dein Feind wäre.

▪ **Das Motiv eindeutig zugeben.**

Verletzende Worte und Taten entspringen der Undankbarkeit, Mangel an Respekt, Stolz und vielem anderen. Offensichtliche Betroffenheit des Täters erleichtert die Vergebung.

▪ **Echte Reue zeigen**

Tiefe Reue für das eigene Verschulden und echte Demut gehören zur Bitte um Vergebung.

▪ **Bagatellisierung vermeiden**

Widerstehe der Versuchung, dein Ego zu retten, indem du schuld mindernde Redensarten benutzt: *"Was ich tat/sagte, war nun wirklich nicht so schlimm"* oder *"Ich mag wohl etwas verkehrt gelegen haben, aber er/sie war ebenso schuldig."*

Zum Schluss: Die Brüder Josefs glaubten nicht an seine Vergebung, obwohl sie seine Worte, Tränen, Küsse und Geschenke registriert hatten (**1.Mose 45, 1-15**). Wie der verlorene Sohn sich mühte, die Gunst des Vaters zu erlangen (**Lk. 15,19**), so versuchten auch sie, Josef durch ihr Arbeitsangebot zu gewinnen. Ihre Haltung betrübt Josef, der ihretwegen schon so viel durchlitten hatte. Auch wir betrüben Gott, wenn wir an seiner Liebe und Vergebung zweifeln.

Gottes Vergebung ist nicht an Konditionen geknüpft. Sie kommt aus einem vollkommen selbstlosen Herzen. Diese heilige Vergebung soll ich täglich einüben. Sie befähigt mich, alles Ungesunde und Unweise in meinem Leben zu überwinden und ein grundsätzlich versöhnlicher Mensch zu werden. Es liegt an mir, mit meinen Verletzungen richtig umzugehen. Ich trage die Verantwortung dafür, die Menschen, die an mir schuldig werden, nicht zu richten, sondern sie freizugeben und Gott anheimzustellen.